

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 24 (1915)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vierundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt-quatrième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôtelières

Alleinige Inseraten-Aufnahme: **RUDOLF MOSSE**, Annoncen-Expedition, Zürich und Basel.
Alleinige Konzessionärin für den in- und ausländischen Propagandendienst des Schweizer Hotelier-Vereins.
INSERTIONS-Preis: Pro Pettizelle 30 Cts., Anzeigen ausl. Ursprungs 40 Cts., Reklamen Fr. 1.25, Reklamen ausl. Ursprungs Fr. 1.50.

Les annonces sont seules reçues par **RUDOLF MOSSE**, Agence de publicité, Zurich et Bâle.
Seule concessionnaire du service de publicité suisse et étranger de la Société Suisse des Hôtelières.
Prix des annonces: La petite ligne 30 cts., annonces de l'étranger 40 cts., réclames fr. 1.25, réclames de l'étranger fr. 1.50.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.
Postcheck- & Giro-Konto No. V. 85 o
Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigeler, Basel.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (fr. de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.
Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle.
• • • Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.
Compte de chèques postaux No. V. 85 o

Aufnahme-Gesuche.
Demandes d'admission.

Mr. Adolf Haeblerli, Directeur, Hôtel
Mirabeau, Lausanne 110
Parains: MM. Otto Egli, Hôtel Beau-
Rivage, Ouchy und Jules Sumser, Hôtel
Cecil, Lausanne.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache
erhoben wird, gilt obiges Aufnahmgesuch als
genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'op-
position, la demande d'admission ci-dessus est
acceptée.

Hotelfachschule

des
Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne
Gegründet 1892.

Am 25. Mai 1915 beginnt ein neuer

Kochkurs

mit 3/4monatiger Dauer für interne Schüler.
Auskünfte und Unterrichtsplan durch die
Direktion der
Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

Ecole professionnelle

de la
Société Suisse des Hôtelières à Cour-Lausanne
Fondée en 1892.

Le 25 Mai 1915 un nouveau

Cours de cuisine

d'une durée de trois mois et demi sera ouvert
pour élèves internes.

Pour renseignements et plan d'enseigne-
ment s'adresser à la

Direction de
l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

Eine Gefahr für den schweizerischen Fremdenverkehr?

Der *Touring-Club de France*, der sich seit Jahren um die Entwicklung des französischen Hotelwesens in hervorragender Weise bemüht und deshalb als dessen eifrigster Schrittmacher angesehen werden muss, hat kürzlich an die Hoteliers in ganz Frankreich die Aufforderung gerichtet, ihre Häuser für die kommende Saison zu öffnen, und ihnen zugleich seinen Beistand im Hinblick auf eine breite Propagandatätigkeit in Aussicht gestellt. Die grosse französische Verkehrsorganisation sieht heute schon — allerdings etwas voreilig — den sicheren Triumph des Dreierbundes voraus und erachtet aus diesem Grunde auch den gegenwärtigen Zeitpunkt als äusserst günstig, die Reiseverkehrsfragen wieder mehr in den Vordergrund des Alltagslebens zu rücken. Der *T. C. F.* malt dabei die Aussichten der französischen Fremdenverkehrsgebiete in den hellsten Farben, indem er vor allem an den Pa-

triotismus des einheimischen Reisepublikums appelliert, von dem er erwartet, dass es kaum noch fremde Länder besuchen werde; er glaubt aber auch an die sieghafte Schönheit und Anziehungskraft des französischen Bodens, dem in Zukunft eine doppelte und dreifache Besucherzahl aus dem Ausland beschieden sein werde. So besonders aus England, dessen zahlungskräftige Söhne und Töchter für Deutschland und Oesterreich als Kunden unwiederbringlich verloren seien. Auch die neutralen Länder, darunter die Schweiz, würden, so meint der *T. C. F.*, viel von ihrem Nimbus als Touristenland verlieren, da von den Angehörigen der Ententestaaten schwerlich noch jemand Gefahr laufen wollte, dort den *saules* *Roches* und ihren Freunden zu begegnen. Vielmehr würden die Touristen aus den verbündeten wie aus den neutralen Ländern — die ja sowieso alle mit der Tripelallianz sympathisieren — nach Frankreich kommen, wo ihnen die glänzendste Aufnahme, der angenehmste Aufenthalt bereitet würde.

Wie man sieht, ergeht sich der *Touring-Club de France* bereits in den schönsten Hoffnungen für die Gestaltung des Fremdenverkehrs in den kommenden Jahren. Denn die Propaganda, die er zu gunsten Frankreichs entfalten will, zielt nicht nur darauf ab, die reisestarken Franzosen in diesem Kriegsjahre zu bestimmen, im eigenen Lande zu bleiben, was ja nach Lage der Dinge ganz verständlich erscheint, sondern es soll auf das Publikum der alliierten und neutralen Staaten in dem Sinne eingewirkt werden, in erster Linie nur noch Frankreich zu besuchen. Der *T. C. F.* strebt also für sein Land eine Vorzugsstellung auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs an und wird auf Grund seines Programms alle Hebel in Bewegung setzen, die Konkurrenz anderer Reisegebiete möglichst auszuschalten.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, hier zu untersuchen, ob sich diese Absichten und Hoffnungen im vollen Umfange verwirklichen werden. Dagegen ist es vielleicht nützlich, der Frage näher zu treten, ob die Bestrebungen des *T. C. F.* eine Gefahr für den schweizerischen Reiseverkehr in sich bergen. Und da lässt sich von der Tat nicht verkennen, dass Frankreich in mancher Hinsicht einen Vorsprung vor uns zu haben scheint. Es wird den französischen Fremdenverkehrsinteressen ohne Zweifel ein Leichtes sein, unter Hinweis auf die gegenwärtige Waffenbrüderschaft namentlich den Tourismus aus England und Russland mehr wie bisher an sich zu ziehen. Dieser Vorteil ist aber vorderhand nur ein Scheinbarer, denn es ist noch sehr die Frage, ob sich die politische Freundschaft der verbündeten Völker auch auf wirtschaftliche Gebiet übertragen lässt. Der Engländer ist bekanntlich in solchen Dingen sehr konservativ und wenn auch Deutschland und Oesterreich für den englischen Touristen während einiger Jahre gänzlich ausser Betracht fallen dürften, so spricht doch nichts dafür, dass derselbe englische Reisende auch der Schweiz den Rücken kehren wird, um sich Frankreich zuwenden. Unsere Fremdenverkehrsgebiete erfreuen sich im Gegenteil beim englischen Publikum noch der alten Beliebtheit; das ist uns erst kürzlich noch durch verschiedene Zuschriften bestätigt worden, die alle herzliche Sympathien für das Schweizer Volk ausdrücken und betonen, es gebe für den Engländer nur ein Engadin, nur ein Berner Oberland. Es mag ja zutreffen, dass mancher Franzose, Engländer oder Russe, die unser

schönes Land seit Jahren besuchten, einige Bedenken tragen werden, noch fernerhin den bisherigen Erholungsort zu wählen, aus Abneigung gegen allfällige dort anzutreffende Deutsche; aber schliesslich werden auch die heutigen Feinde sich wieder vertragen lernen müssen. Europa ist zu klein und die wirtschaftliche Abhängigkeit der Grossmächte untereinander zu gross, um sich gegenseitig jahrelang zu bekriegen; die eigenen ökonomischen Interessen werden daher die heute feindlichen Völker wieder zusammenführen und es ist zehn gegen eins zu wetten, dass sich viele der zerrissenen Bande gerade auf dem neutralen Boden der Schweiz wieder anknüpfen werden. Mag somit ein Teil des französisch-englischen Reisepublikums vielleicht vorübergehend ausbleiben, so werden wir dafür durch deutsche Besucher Ersatz finden, da eben auch viele deutsche Reisende auf den Besuch von Frankreich, der englischen und belgischen Seebäder Verzicht leisten werden. Und was endlich die Abwanderung unserer Gäste aus neutralen Ländern anbelangt, so dürfte die Rechnung des *T. C. F.* erst recht nicht stimmen, geniesst doch unser Volk gerade in jenen Kreisen lebhafteste Sympathien, dank jener Bereitwilligkeit, mit der es sich auch während dieses furchtlichen Krieges in den Dienst der internationalen Liebesfähigkeit gestellt hat.

Können wir somit in den bisher besprochenen Bestrebungen des *T. C. F.* eine ernste Gefahr für unsern schweizerischen Fremdenverkehr nicht erblicken, so erscheint dagegen ein weiterer Punkt desselben Programms geeignet, die schwersten Bedenken unserer Hoteliers hervorzurufen. Der *T. C. F.* beabsichtigt nämlich, sich in seiner Haupttätigkeit vor allem auf die Gewinnung des Automobilismus zu verlegen. Wenn wir deshalb auch nicht gleich die Flinte ins Korn zu werfen brauchen, so wissen wir doch alle, dass hier vielleicht die verwundbarste Stelle des schweizerischen Fremdenverkehrs liegt und dass sich der französische Konkurrenz hier die beste Chance bietet, uns das Wasser abzugraben. Während in der Schweiz sozusagen das Menschenmögliche vorgekehrt wurde, um durch unglückliche Reglemente, Fahrverbote, Verkehrsbeschränkungen und mittelalterliche Bussensysteme die Entwicklung des Autotourismus im Keime zu ersticken, gewährt Frankreich den Automobilfahrern alle erdenklichen Erleichterungen und baut ihnen sogar prächtige Strassen bis ins Herz des Hochgebirges. Unserem grossen Nachbarvolke auf diesem Wege zu folgen, dazu gebricht es unserem kleinen Staatsgebilde an den nötigen finanziellen Mitteln. Internationale Verkehrsrouten nach dem Vorbilde der Alpenstrasse Nizza-Evian zu schaffen, wird man dem Bunde schlechterdings nicht zumuten können; das ist aber auch gar nicht notwendig; unser Land verfügt schon heute auch im Alpengebiet über ein Strassennetz, das an landschaftlicher Schönheit mit allem wetteifern kann, was fremde Verkehrsgebiete ähnliches aufzuweisen haben. Wir brauchen diese Naturschätze dem Autotourismus nur freizugeben, um auch in diesem Zweig des Reiseverkehrs bald in vorderster Reihe zu stehen. Die hohe wirtschaftliche Bedeutung des Autotourismus ist längst erwiesen, die bekanntesten Reiseländer, Frankreich, Italien und das Tirol verdanken ihm jährlich Dutzende Millionen an Einnahmen; nur unsere kleine Schweiz gefällt sich, zum Schaden ihrer Hotellerie, noch in der Rolle eines automobilfeindlichen Landes, weil man

sich im Bundeshause davor scheut, den Kantonen gegenüber einmal ein Machtwort zu sprechen.

Nun zeigt uns aber gerade dieser Krieg, dass es ah der Zeit ist, auch mit diesem Zopf aufzuräumen. Die Vorurteile, die vor dem Kriegausbruch noch da und dort gegen den Kraftwagen bestanden, sind durch die nähere Bekanntschaft, die man zufolge der starken militärischen Verwendung allenthalben mit dem Vehikel machen konnte, dahinfällig geworden und man darf mit Genugtuung konstatieren, dass in dieser Hinsicht speziell in den Gebirgsgegenden wirkliche Fortschritte erzielt wurden. — Hieraus die richtigen Konsequenzen zu ziehen, wird Sache der eidgen. Gesetzgebung sein. Die Fremdenverkehrsinteressen aber werden vor allem beanspruchen müssen, dass endlich die Öffnung der wichtigsten Alpenstrassen verfügt und die Vereinheitlichung der Verkehrsreglemente für den Automobilfahrer auf eidgen. Boden an die Hand genommen wird.

Jetzt wäre gerade der günstigste Zeitpunkt, in der wichtigen Frage einen merklichen Schritt vorwärts zu tun und während dem Kriege den Vorsprung auszugleichen, den andere Länder im Autotourismus voraus hatten. Ganz abgesehen davon, dass diese günstige Gelegenheit kaum wiederkehren wird, wäre es, vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, überhaupt ein verdienstliches Werk, den Automobilreiseverkehr nach Kräften zu fördern. Ein Werk, das nicht nur der gesamten Volkswirtschaft zugute kommen, sondern auch der nationalen Hotelindustrie eine besonders ergiebige Einnahmequelle eröffnen und sie zugleich von dem drückenden Alp fremder Ueberflutung befreien würde!

Dann wäre aber auch die Gefahr beseitigt, deren wir uns von den Bestrebungen des *Touring-Club de France* zu versehen haben, einer Gefahr, die angesichts der heutigen Notlage wohl keinen Hotelier gleichgültig lässt. . .

Reiseziele und Pläne während der Kriegszeit.

(Korrespondenz aus Deutschland.)

Infolge der negativen Resultate und der zerstörten Hoffnungen, welche auf eine Belebung des schweizerischen Fremdenverkehrs durch Kriegsrekonvalleszenten gerichtet war, mag wohl ein gewisser Pessimismus eingetreten sein, der die Zukunft der schweizerischen Hotelindustrie düster umflort. Demgegenüber dürfte wohl mancher Hotelier aus dem soeben bekannt gegebenen Erlass des deutschen Kriegsministeriums zur Einsicht kommen, dass die Möglichkeit einer leidlichen Sommersaison bei entsprechender Propaganda noch immer gegeben ist. Das Kriegsministerium hat sich veranlasst gefühlt, zur Sicherung der Grenzen und Grenzgebiete Deutschlands während des Krieges Reiseziele und -pläne für die diesjährigen Sommerreisen zu entwerfen, damit die Reisenden nicht unnötigen Gefahren ausgesetzt sind. Von den verschiedenen Beschränkungen werden zunächst deutsche Kurorte betroffen. Im Osten Deutschlands sind für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreussen sämtliche Führer für Gebiete und Städte während des Krieges beschlagnahmt. Das gleiche gilt für die Grossherzogtümer Mecklenburg und die Provinz Schleswig-Holstein. Die

Ostseebäder können zwar besucht werden, aber das Publikum muss besondere Empfehlungen besitzen. Weitere Beschränkungen bestehen für die Lüneburger Heide, für den Rhein, die Rheingebiete, die Vogesen und teilweise für den Schwarzwald. Ferner kommen das Moselgebiet, die Eifel und die Bayerische Rheinpfalz, und mit einem besonders verschärften Verbot der badische Schwarzwald in Betracht. In diesen Gebieten, und schliesslich in allen Grenzgebieten Deutschlands in einer Entfernung von hundert Kilometer, ist der Verkauf, Vertrieb und die Verwendung von Wegkarten, Lageplänen, Panoramen, Reiseführern etc. verboten. Mit diesen Beschränkungen hängen natürlich zahlreiche andere zusammen. So dürfen z. B. keine Photographien aufgenommen werden. Auch die mündliche Unternehmung kann mit Unannehmlichkeiten verknüpft sein und die Gewohnheit der Sommerfrischer und Touristen, die Naturschönheiten zu bewundern, kann unter Umständen für militärische Wachposten den Verdacht der Spionage hervorrufen. Bei der strengen Ausübung der militärischen Sicherheitsmassregeln erscheint es selbstverständlich, dass der Fremdenverkehr eine grosse Einbusse an Bewegungsfreiheit erleidet, die dem Reisenden und speziell dem Erholungsbedürftigen mehr schaden als nützen kann. Die ohnehin erregte Volksseele wird ängstlicher und nervöser, weil sich kein Mensch unliebsamen Gefahren aussetzen möchte, die er in seiner ganzen Tragweite kaum übersehen kann. Es ist die Furcht, in Unwissenheit militärische Verbote übertreten zu können, von deren Existenz er vielleicht kaum eine Ahnung hat.

Um diesen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, hat das Kriegsministerium Auslandsreisen nach neutralen Staaten in Erwägung gezogen. Es hat sich keineswegs nach den Wünschen derjenigen Verbände gerichtet, welche im wirtschaftlichen Kampfe die zwangsweise Zuführung des Fremdenstromes nach ihren eigenen Saisonplätzen erstreben, sondern es ging vielmehr von der Anschauung aus, die Beschränkungen des Reiseverkehrs nach Möglichkeit zu lindern.

Aus dieser Erwägung empfiehlt das Kriegsministerium nächst den österreichischen Alpen die neutrale Schweiz als ein beliebtes Ziel vieler Reiseulster und macht gleichzeitig darauf aufmerksam, dass in diesem Jahre jeder Reisende, der die Schweiz aufsucht, sich vorher genau unterrichten soll, welche Papiere zu seiner persönlichen Sicherheit notwendig sind. Als weitere Touristenländer werden Dänemark, Norwegen, Schweden und Holland empfohlen.

Auf einer besonders anberaumten Konferenz im Grossen Generalstab wurden diese Bestimmungen festgesetzt. Nach der Statistik des Schweizer Hotelier-Vereins war seit Jahren der deutsche Fremdenstrom prozentual der höchste. In dem Konkurrenzkampf der werbenden Länder ging die Schweiz stets siegreich hervor, weil die Gastfreiheit der Schweiz im Laufe der Zeiten sprichwörtlich geworden und die Reisen Annehmlichkeiten boten, die kaum von einem anderen Lande übertroffen werden konnten. Angesichts der gegenwärtigen Reisebeschränkungen innerhalb Deutschlands, des Reiseausfalls nach Belgien, Frankreich und Italien ist zu erwarten, dass die deutschen Gäste, welche in diesem Jahre die Schweiz besuchen, ihre Ferien auch sesshaft im Schweizerlande verbringen werden und wenig Lust empfinden dürfen, die sonst beliebten Italienreisen schon aus politischen Gründen zu erneuern.

Belgien wäre ohne Zweifel in diesem Jahre das Reiseziel zahlreicher Touristen geworden, wenn nicht besondere Beschränkungen für den Reiseverkehr vorhanden wären. Die einst so berühmten Seebäder Belgiens, worunter Ostende jährlich eine Million Besucher aufwies, sind für den Fremdenverkehr gänzlich verschlossen, und ziehen wir die hauptsächlichsten Orte wie Antwerpen, Blankenberge, Bouillon, Bruges, Brüssel, Courtrai, Dinant, Heyst, Knokke, Lüttich, Middelkerke, Namur, Ostende, Spa, Verviers, Tournai und Ypern in Betracht, so ergibt dies einen ungefähren Ausfall von rund 15.000 Betten. Dürfte demnach der schweizerische Fremdenverkehr keineswegs die Höhe der Friedenszeiten erreichen, so ist doch keineswegs mit einem gänzlichen Ausfall zu rechnen.

Entgegen dem früheren Fremdenverkehr in Friedenszeiten dürfte es wohl angebracht erscheinen, die diesjährige Saison durch Einladungen anzuregen. Viele Hotels besitzen von ihren Gästen ein zuverlässiges Adressenmaterial. Kann dasselbe einwandfrei benutzt werden, so wären schriftliche oder gedruckte Einladungen, die orientierende Mitteilungen über Aufnahme, Beherbergung und Verpflegung enthalten, ein billiges und gutes Werbemittel. Um die Betriebskosten der Einzelhotels nicht noch mehr zu vergrössern, dürfte bei Zeitungsinserten die Kollektivklame der lokalen Hoteliervereine ein weiteres geeignetes Werbemittel sein. In allen Ankündigungen sollte besonders darauf Bedacht genommen werden, dass sich die Hoteliers einmütig die gegenseitige Versicherung abgeben, den Fremdenverkehr dadurch zu heben und zu fördern, dass sie jede politische Einmischung strikt vermeiden. Es dürfte auch die Anbringung von diesbezüglichen Plakaten in sämtlichen Hotelräumen zu empfehlen sein. Besonders sollte dem Personal die Beobachtung strengster Neutralität anbefohlen werden und eine Klausel, die die Uebertretung dieses Verbots sofortige Entlassung vorsieht, könnte von kei-

ner Partei als unbillige Härte empfunden werden. Ein solches Plakat könnte lauten: «Im Interesse unserer Hotelgäste werden Sie höflichst gebeten, politische Gespräche im Hotel zu vermeiden.»

In den Einladungen sollten die Gäste nachsichtig werden, den in dringenden Fällen üblichen Telegraphenschlüssel nicht zu verwenden, da Code-Telegramme verdächtig wirken und ihre Bestellung Gefahr laufen könnte.

Auch über die Verpflegung wäre zu berichten, dass die Vereinfachung der Beköstigung vorgesehen und der alte Hoteltarif wie in Friedenszeiten in Kraft bleibt. Bei den gegenwärtigen teuren Lebensmittelpreisen in Deutschland lässt sich eine Vereinfachung der Beköstigung sehr leicht erklären. Aus diesem Grunde sollte in keinem Hotel der Schweiz der Pensions-tarif auch nur um einen einzigen Rappen herabgesetzt werden. Eine so lebhaft Frequenz wie in Friedenszeiten wird nicht eintreten, und da man mit grossen Umsätzen nicht rechnen kann, sollte jeder Hotelier die vereinfachten Verpflegungselbstkosten einer Nachkalkulation unterziehen, um auf seine Rechnung zu kommen. Soviel ist nur zu sagen, dass bei den Pensionspreisen, wie sie in der Schweiz bestehen, es unmöglich ist, gegenwärtig in Deutschland auch nur annähernd dasselbe für den gleichen Preis zu bieten. Sämtliche Hülsenfrüchte sind im Preise um das Dreifache gestiegen. Das Pfund schwankt zwischen 60 u. 80 Pfennig. Für einen Becher (4 Pfund) Kartoffeln werden 60 Pfg. gezahlt. Für das Pfund Schweinefleisch zahlt man 1.60 M. Auch die sonstigen übrigen Nahrungsmittel sind im Preise derart angeschwollen, dass deutsche Sommergäste, welche die Schweiz besuchen, nicht nur an eine vereinfachte Verpflegung gewöhnt sind, sondern auch eine solche erwarten. Es würde der gesamten schweizer. Hotelindustrie zum Schaden gereichen, wenn auch nur ein Hotelier durch Preisdürckerei Gäste heranziehen wollte. Der bisherige Pensionstarif dürfte bei der gegenwärtigen Lebensmittelerhöhung zu Beanstandungen keinen Anlass geben. Sollten sich aber dennoch Gäste finden, welche die wirtschaftliche Lage der Hotelindustrie auszunutzen suchen, so sollte sie der Hotelier eines besseren belehren; denn solche Schmarotzer verdienen gehörige Zurechtweisung. Wer sich in dieser gespannten Kriegszeit Erholungsreisen erlauben kann, besitzt auch diejenigen Mittel, die dazu notwendig sind, und ohne Zweifel dürfte selbst bei vereinfachter Verpflegung der Aufenthalt im Hotel noch billiger sein, als im eigenen Privathaus.

Vorteilhaft würde, um Preiserniedrigungen zu vermeiden und Betriebskosten zu sparen, eine Interessenverbindung der Hoteliers darin bestehen, dass mehrere Hotels gleichen Ranges in der Weise zusammenarbeiten, dass sämtliche Häuser unter einer gemeinsamen Verwaltung tätig sind. Die betreffenden Hoteliers bilden einen gemeinsamen Verwaltungsrat und führen alle ihre Gäste einem bestimmten Hotel zu, bis dieses besetzt ist und das zweite Hotel dann wieder dafür in Frage kommt usw. Diese Interessenvertretung dürfte sich für alle Teile am gewinnreichsten gestalten. Die Gewinnbeteiligung würde in der Weise geschehen, dass der betreffende Hotelier für jeden der Interessenverbindung überwiesenen Gast einen laufenden Gewinnanteil aus den bezahlten Rechnungen der überwiesenen Gäste erhält. Auch könnte dieser oder jener Hotelier seine praktische Tätigkeit in den Dienst seines Kollegen stellen, bis ein weiteres Arbeitsfeld im eigenen Hotel vorhanden ist. Wird jegliche Voreingenommenheit fallen gelassen, so dürfte der hier vorgeschlagene Weg eine sehr gute Lösung bringen und für das zukünftige feste Zusammenhalten von grossem Nutzen sein. Diejenigen Hoteliers, deren Finanzen durch die wirtschaftliche Lage eine Einbusse erlitten haben, sollten sich diesen Plan ernstlich überlegen; sie erreichen dadurch das Ziel, während der Kriegszeit die Krisis zu überstehen. Bei dem Bedarf an Waren sollten die gemeinsamen Vorräte erst verwendet und verrechnet werden, bevor neue Bestellungen bei Lieferanten gemacht werden. Der unproduktive Hotelier kommt dabei in die Lage, seinen Vorrat verkaufen zu können. Als selbstverständlich muss vorausgesetzt werden, dass das subjektive Interesse, die Spekulation, fortfällt und dass jeder Hotelier soviel Standesbewusstsein und ehrliche Gesinnung hat, in dieser schweren Zeit das Los seiner Kollegen durch entsprechende Gewinnbeteiligung zu erleichtern.

Was die allgemeinen Ferien in diesem Sommer anbelangt, so sind die diesjährigen Termine verschieden. Infolge der zahlreichen Einberufungen der Beamten des Staats- und Kommunaldienstes kann von einem gleichmässigen Ferienplan nicht mehr die Rede sein. Zunächst findet eine Verkürzung der Feriendauer statt, da bei dem ohnehin schon stark reduzierten Beamtenpersonal die Mitvertretung einzelner Ressorts als selbstverständlich erscheint. Es ist deshalb in Aussicht genommen, die Ferien in der Weise zu regeln, dass die Beamten zur Vertretung bald bei dieser oder jener Beförderung die Vertretung ausüben und dass demzufolge nur immer ein Bruchteil gekürzte Ferien erhält, die nicht länger wie 3-4 Wochen dauern werden. Demnach wird sich in diesem Jahre die Ferienzeit auf längere Zeit hinausschieben. Unter diesen Umständen wird eine Hochsaison gar nicht eintreten, sondern der Reiseverkehr wird sich viel länger hinziehen, wie es bisher der Fall gewesen ist.

Aus verschiedenen Kurorten hat die Klame für die Sommersaison bereits eingesetzt. Es dürfte an der Zeit sein, in der deutschen Presse Mitteilungen zu erlassen, dass die Schweiz zum Empfang der Gäste auch dieses Jahr gerüstet ist und dass jeder Erholungsbedürftige auf dem neutralen Boden die altbewährte Gastfreundschaft ungeschmälert wiederfindet.

Alle Prospekte, Pläne, Karten und Reise-führer, die Schweiz betreffend, sind im Verkehr mit Deutschland vom Kriegsministerium freigegeben.

Reform-Menüs.

Ein erstklassiges Hotel der Südschweiz stellt uns nachstehende Menüs zur Verfügung, die zum Preise von Fr. 4.— der Lunch u. Fr. 5.— das Diner serviert wurden. Es ist dies die letzte Serie, die wir noch in Reserve haben; wenn uns daher keine weiteren Einsendungen zugehen, werden wir auf die Fortsetzung der Rubrik «Reform-Menüs» bis auf weiteres verzichten müssen.

Lunch
Macaroni Westphalienne
Mutton chops grillé
Pommes à la Normande
Salade
Puits d'Amour
Oeufs Skobelett
Poularde cocotte à la Mascotte
Pommes St-Jacques
Choux Chantilly
Gnocchis Parisienne
Gigot de mouton bouilli à l'Anglaise
Pommes nature
Compote et Pâtisserie
Oeufs au lard
Côtelettes de veau panées
Pommes Lyonnaise
Salade
Petites caisses Printanier
Bordure Financière
Vienne froide à la gelée
Pommes au four
Salade
Beignets soufflés
Hors-d'œuvre variés
Entrécôte double aux haricots
Pommes frites
Apple Pie
Oeufs frites au lard, Sauce tomate
Escalopes de veau Viennoise
Pommes Lyonnaise
Epinards au jus
Compote de pommes au sucre
Fromage
Fruits
Oeufs frites au lard, Sauce tomate
Gigot d'agneau Boulangère
Epinards en purée
Compote de pruneaux
Fromage
Fruits
Omelette à la Paysanne
Pigeons en compote
Pommes Jackson
Tartelettes aux fruits
Fromage
Fruits
Spaghetti à la Napolitaine
Châteaubriand grillé, beurre Bercy
Pommes Maître d'hôtel
Chicorée sautée
Cornets Chantilly
Fromage
Fruits
Diner
Consommé Xavier
Fricandeau de veau Dubary
Haricots verts au beurre
Faisan rôti
Salade
Charlotte Fictor
Dessert
Scotch Broth
Suprême de sole Louis XV
Contrefilet aux primeurs
Fonds d'artichauts à l'Italienne
Bombe Calabrienne
Pâtisserie
Fruits
Consommé aux pâtes
Langue sauté à la Vichy
Salsifis fines herbes
Volaille rôtie
Salade
Savarin Sabayon
Dessert
Potage Parmentier
Dinde poêlée à la Française
Chou-fleur Romaine
Aloyau à la broche
Salade
Pouding vanille
Fruits

Consommé Doria
Côtelette de pré-salé Nicoise
Céleri en branche, beurre fondu
Pintade rôtie
Salade
Charlotte Russe
Dessert

Potage crème Portugaise
Turbot d'Hollande, Sauce Gribiche
Poularde rôtie au lard
Pommes Châp
Pointes d'asperges, beurre noisette
Glace Praline — Pâtisserie
Fruits

Consommé à la Romaine
Petits merlans frits, Sauce tartare
Dindonneau à la Chipolata
Salade
Chou-fleur à l'arménien
Pouding Vincent, Sauce anglaise
Fruits

Consommé au saumon
Dorade glacée, Sauce anchois
Chapon poêlé à la Provençale
Salade
Broccolis à la Romaine
Glacé aux abricots
Petits babas
Fruits

Potage Lambale
Cervelle de veau Parmentier
Pigeons rôtis sur toast
Salade
Artichauts à l'Italienne
Crème Portugaise
Pâtisserie

Terminkalender für Hotelbesitzer.

Von Max Frank (M. A. S.)

Nachdruck verboten.

Vielleicht wird mancher beim Lesen der Ueberschrift nur an gerichtliche oder andere amtliche Termine denken, aber der Begriff ist weiter zu fassen. Als Termin im kaufmännischen Sinne wird vielmehr jeder bestimmte Zeitpunkt, an dem etwas geschieht oder etwas geschehen soll, bezeichnet, und im geschäftlichen Leben gibt es sehr viele solche Termine; sie nicht zu versäumen und sie richtig ausnutzen, bringt oftmals Vorteile mit sich; das Umgekehrte kann uns dagegen grossen Schaden zufügen. Um aber an alles rechtzeitig zu denken, ist ein sogenannter Terminkalender zweckmässig. Es lohnt sich jedenfalls, dieser praktischen Einrichtung etwas näher zu treten, weil sie vielfach noch unbekannt sein wird, aber viel Segen stiften wird. Manch pekuniäre Schwierigkeiten werden durch einen übersichtlich eingerichteten Terminkalender verhindert, in vielen Fällen wird der Umsatz erhöht, Aussenstände kommen früher ein usw.

Zu den wichtigsten Terminen gehören die Wechseltermine, das sind die Tage, an denen Wechsel fällig sind. Hat man selbst Wechsel zu bezahlen, so muss an dem betreffenden Tage unbedingt das erforderliche Geld vorhanden sein; denn abgesehen davon, dass auch für den Aussteller ein Protest, der bei Nichtbezahlung durch den Gerichtsvollzieher erhoben wird, sehr unangenehm ist — denn mangels Zahlung ist der Aussteller für den Betrag wechselfähig haftbar —, ist nicht nur der Wechselprotest mit Kosten verknüpft, sondern es kann dann auch unter Umständen über das Vermögen des Akzeptanten der Konkurs eröffnet werden. Es nützt in solchen Fällen oft nichts, wenn man erst am Fälligkeitstage oder einige Tage vorher an den Wechsel denkt, sondern man muss schon längere Zeit vorher, je nach der Höhe des Betrages, an diese Wechselschuld erinnert werden, damit man beizeiten für Deckung dieses Wechsels, also für die nötige Summe sorgen kann und nötigenfalls andere Zahlungen oder Anschaffungen, die nicht unbedingt erforderlich sind, zurückstellt.

Zuweilen wird vielleicht der Hotelbesitzer auch Wechsel in den Händen haben, bei denen er der Gläubiger ist, die er also von dem Bezogenen oder Akzeptanten einziehen muss. Hier braucht man erst am Fälligkeitstage selbst oder andernfalls einige Tage vorher, wenn der Akzeptant auswärts wohnt, an den Wechsel zu denken. Eine rechtzeitige Vorzeigung des Wechsels ist deshalb nötig, um den Protest rechtzeitig erheben zu können, damit man bei einem seiner Vorränner oder dem Aussteller mangels Zahlung des Akzeptanten Regress (d. i. Schadenersatz) erheben kann. Also auch in diesem Falle darf der Termin nicht übersehen werden.

Gerichtliche und amtliche Termine sind gleichfalls wichtig, denn werden diese übersehen, so muss man einer Ordnungsstrafe gewärtig sein, oder es ergeht im Zivilprozess, wenn man Kläger oder Beklagter ist, ein Verurteilungs- oder Ungunsten des Fehlgeldens; in beiden Fällen hat man durch die Nichtbeachtung Schaden. Auch die Bezahlung von Steuern und andern Abgaben, Wassergeld, Gasrechnung, Müllabfuhr usw. ist an bestimmte Endtermine gebunden; wird bis zur letzten Frist nicht bezahlt, so erfolgt Zwangsvollstreckung.

Nicht minder wichtig ist die Bezahlung von fälligen Prämien für Feuerversicherung, Lebensversicherung, Unfallversicherung, Haftpflichtversicherung usw. zur rechten Zeit. Wird z. B. die Feuerversicherung nicht rechtzeitig bezahlt und entsteht ein Brand, so haftet

Um Verspätungen und Beschwerden über unrichtige Zustellung des Blattes zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Abonnenten, Adressenänderungen bis spätestens **Freitag Mittag** zur Kenntnis der Expedition zu bringen. Später einlaufende Änderungen können für die nächste Nummer nicht mehr berücksichtigt werden.

Kriegs-Revisionen

Die Kriegswirren verursachen in geschäftlichen Unternehmungen Zustände, die eine genaue Prüfung aller Momente durch die zuverlässige und verschwiegene Allgemeine Treuhand- und Revisionsgesellschaft in Basel, Gerbergasse 30, Telefon 5008, rasch erscheinen lässt. Prospekt und Auskunft kostenfrei.

Hotelbuchführung
Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, besorgen gewissenhaft
Albertine Bär & Emil Hohmann
Bücherexperten
Zürich II Steinholdenstr. 62
Telephon 6392
Kommen auswärtig. Sämtliche Bücher vorrätig.

Silberpolieranstalt Zürich
Telephon No. 10369 St. Annagasse 9 Telephon No. 10369
Inhaber: J. Cuggenheim.
Aufpolieren sämtlicher Tafelgeräte. Aeusserst günstige Abonnementpreise für Hotels und Restaurationen. Erste Referenzen.
Vergolden :: Versilbern :: Vernickeln :: Reparaturen.

Eiskastenfabrik
Sautter & Imber, Zürich
Eigasse vorm. E. Schneider & Co. Lagerstr. 55
Eisschränke neuester Systeme
Bierausschankanlagen
Kühlanlagen, Isolierungen
Conservatoren, Glacemaschinen
Erstkl. Referenzen — 2 gold. Medaillen S. L. A. 191

"FIDES"
Revisionen
Buchhaltungs- und Betriebsorganisationen
Liquidationen, Sanierungen
Vermögensverwaltungen
Konstituierung von Aktien-Gesellschaften
im In- und Auslande
Bildung u. Leitung von Syndikaten
Beratung in Steuer- und Beteiligungs-Angelegenheiten
Zürich I, Bahnhofstrasse 69
Absolut unabhängiges Institut
Telegramme: „Fides“, Telephon 102, 87

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY
Berne 1914

ESWA Einkaufs-Centrale für schweizer. Wäschereibetriebe
Talacker 40 ZÜRICH I Telephon 2808
empfiehlt sich den Herren Hoteliers zur Lieferung von allen Materialien, die für den Wäschereibetrieb notwendig sind.
Bestbewährte Qualitäten, billigste Preise!
Generalvertrieb für ENKA IV.
(100) II

Wegen Mangel an Cocosnussfetten etc.
ist
Speiseöl „Ambrosia“
doppelt interessant. Dieses feinste Naturöl macht sich bei den Hausfrauen immer beliebter. Trotz Kriegszeit das billigste Produkt zum Braten und Backen.
Leicht verdaulich, weil stearinfrei. Aussees von nur gesunden Früchten, darum süß, mild und ohne jeden Beigeschmack.
:: Goldene Medaille S. L. A. Bern 1914 ::
:: Goldene Medaille S. C. & B. A. Zürich 1913.
Ersatzöl, weisse man energisch zurück.
Ernst Hürlimann, Abt. Ambrosia, Wädenswil.

Demme & Krebs, Bern
Gegründet 1864 Export Telephon No. 1887
Spezialitäten: Kirschwasser, Enzian, Reckholder, Trusen, Zwetschenwasser, Magenbitter, Heidelbeerbranntwein, süsse Liqueurs, div. Sirops etc.
Direkt. Import Whisky, Rum, Arac, Muth, Malaga, Madère, Sherry, Portwein, Sherry-Brandy, Chartreuse, Benedictine etc.
CHAMPAGNER-WEINE
:: Goldene Medaillen und Diplome: ::
Zürich, Melbourne, Paris, Bern, Genf etc.
(249)

Hotel-Personal

u. Wirtschafts-Personal
aller Kategorien vermittelt prompt u. kostenlos das Städtische Arbeitsamt Zürich. Aufträge für männliches Personal sind zu richten an die Männerabteilung, Staufacherquai 17 (Telephon 2909) und Aufträge für weibliches Personal an die Frauenabteilung, Limmatquai 34 (Telephon 8953).
In der Schweiz wohnhafte Stellensuchende können zur halben Fahrkarte reisen. (271)
Die Verwaltung.

MAISON FONDÉE EN 1829

SWISS CHAMPAGNE
Berne 1914
Nédaille d'or
avec Félicitations du Jury

(1536)

MAULER & CIE
au Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS

Hotel-Pension
à louer
avec Café-Restaurant près
Lausanne, 800—900 m. altitude
Adresseur par écrit sous
G 21234 L & Haasenstein & Vogler,
Lausanne. (115)

zu verkaufen.
Wir haben gegenwärtig eine Anzahl kleinere u. grössere
HOTELS
(Jahres- u. Saisons-Geschäfte) in Zürich und in der ganzen Schweiz zu ausserordentlich günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nie wiederkehrende Kaufsgelegenheit!
Schweiz. Hotel-Industrie
G. Kuhn-Elschacker
Zürich
106 Bahnhofstrasse 106
Erstes und ältestes Spezial-Bureau dieser Branche.
Gute, preiswürdige Objekte werden stets in Auftrag genommen.
Strengste reelle gewissenhafte Vermittlung. (283)
Feinste Referenzen.

Eine Qualitätsmarke
ersten Ranges! Allbewährt,
überall beliebt und unübertroffen!

TEE

beziehen Sie vorteilhaft durch
Huguenin & Co., Zürich
Bahnhofstr. 39. (Direktor Import.)

Das Telefon
ist
grossartig,
aber nur wenn
mit
NEROFORM
3 G.

Petit Hôtel
à louer

pour novembre 1915, dans localité de la Normandie. Maison d'ancienne réputation, jouissant d'une bonne et nombreuse clientèle. Conditions de location avantageuses. Cas échéant, on recevrait des propositions d'acquisition. Pour tous renseignements, s'adr. Etude A. Allmand, notaire, Lausanne.

Hotel- & Restaurant
Buchführung
Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbücher. Hunderte von Anerkennungszeugnissen. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt, Prime Referenzen. Rechte selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre verschickte Bücher. Gehe auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (134)

Servietten
Leinenimitation
empfiehlt
Schweiz. Verlags-Druckerei
G. Böhm, Basel.

Hotel-Direktor.
Schweizer, mit tüchtiger Frau, ohne Kinder, gesetzten Alters, militärfrei, mit eigenem Geschäft, noch im Süden, sucht Beschäftigung. In Referenzen. Geht Offerten unter Chiffre Z. H. 2258 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34. (283)

Bleich-Goda „Henco“
Henkel & C^e A. G. Basel

Man sieht ausdrücklich auf den Namen „Henco“ und weiss minderwertige Nachahmungen zurück!

Hotel Verkauf.

In der Altstadt in Zürich ist ein altemodernisiertes Hotel II. Ranges, mit gutgehendem Restaurant, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, event. zu verpachten. Für junge, strebsame Leute sichere Existenz. Offerten unter Ch. O. F. 4808 an Orell Füssli-Ann., Zürich. (256)

A louer

Hôtel de Montriard-le-Lac
(Haute-Savoie) 1050 m. alt. Eau abondante. Electricité. Confort moderne. Site merveilleux. Pêche et canotage. S'adresser Bouzon, notaire, Nyon (Suisse).

Associé
gesucht auf erstkl. Bau-land, direkt an grossem Zentralbahnhof, geeignet für Hotel-Restaurant. In Frequenz sicher. Anfragen unter Chiffre W 2923 Y. an Haasenstein & Vogler, Bern. (286)

Ia. amerikanisches Weissmehl
offert zu Fr. 60.— per 100 kg. mit Sack ab Romanshorn

A. Sauter,
F. Wil (St. Gallen) (255)
232 Telephon 232

Gebrüder Fehr

Schaffhausen.
Goldene Medaille der Landesausstellung Bern für die Flaschenweiser der eigenen Rebberge im Fischerhäuserberg und der Rheinhalde. (210)

Gouvernante.

In bestrenommierte Hotel-Pension der Zentralschweiz (Jahresgeschäft mit feiner Kundschaft) wird eine sprachkundige Tochter als Gouvernante gesucht. Zur Abklärung der historischen Inhaberin dieser Stelle ist ein Kapital von Fr. 8—10,000 erforderlich gegen Zins u. Gewinnanteil. Es kann nur eine in Réception und Saalservice absolut tüchtige Person berücksichtigt werden. Das Geschäft ist trotz des Krieges fast ständig besetzt. Geht Offerten unter Chiffre Z. D. 2254 an die Ann.-Exp. Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.

Wer
Beluchtungs-, Heizungs-, Anlagen oder Closet-Einrichtungen in Hotels, Pensionen oder Kur-Anstalten besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden
Hotel-Revue
Offizielles Organ des Schweizer Hoteliers-Vereins.

Daily Mail
CONTINENTAL EDITION
Given all the News Many Have in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.
Head Office: 38, Rue du Sentier, PARIS.

Emil Fischer zum Wolf
Gegründet 1861 BASEL Gegründet 1861

Kaffee-Import
Gebrannte Kaffee:
Fremden-Kaffee . . . von Fr. 1.20 an
Angestellten-Kaffee . . . zu Fr. —.95 per 1/2 Kilo
franko Talbahnstation. Muster zu Diensten.

SWISS CHAMPAGNE
La plus ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811, à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec Félicitations du Jury

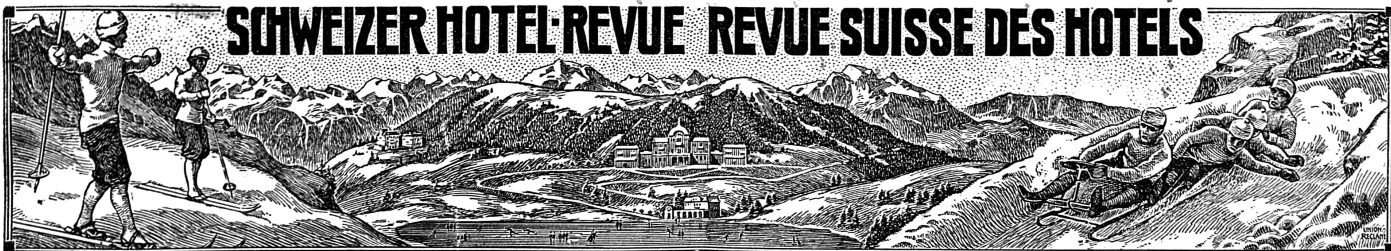
Wanzen
und alles andere Ungeziefer, wie Schwabenkriecher, Motten, Mäuse etc., rotet gründlich aus, unter vertraglich mehrjähriger Garantie. Versand von sicher wirkenden Mitteln. Aeltestes, seit 45 Jahren bestehendes Geschäft. Vertrauenshaus. Prima Referenzen. S. Büssiger, Desinfektions-Anstalt, Küssnacht-Zürich.

Hotel-Restaurant in Luzern
II. Ranges, mit 32 Fremdenbetten, Zentralheizung und Lift, 3 Min. von Bahnhof und Schiff, ist per sofort zu äusserst vorteilhaften Bedingungen zu vermieten. Offerten unter J 1769 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern.

Man spart
Kosten, Zeit u. Arbeit
durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Zürich Limmatquai 34
Basel Aeschenvorstadt 50
Telephon Nr. 808 Telephon Nr. 2164

PROPRÄ-ZUCKER
10 Portionen:  19 Cts.
Culmannstr. 35 **PROPRÄ** : ZÜRICH :
Gesucht in ganz feine Familie ein tüchtiger und seriöser, gut präsentierender
Butler
mit tadellosen Umgangsformen. Ohne prima Referenzen Anmeldung unnütz.
Offerten an Huguenin & Co., Zürich. (281)

Kleine Anzeigen
d. h. Anzeigen, die das tägliche Leben betreffen, wie: Kauf und Verkauf, Pacht, Miete, Personal, Kapitalgelder und Angebote erzielen nur dann
große Wirkung
wenn sie sachgemäß abgefasst und zweckentsprechend ausgestaltet sind, wenn die Auswahl der zu benutzenden Zeitungen auf Grund sachmässiger Erfahrung getroffen wird. Alle diese Bedingungen werden erfüllt ohne irgendwelche Preissteigerung, ferner wird eine wesentliche Vereinfachung, Zeit- und Arbeitsersparnis erzielt durch Uebertragung derartiger Aufträge an die
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse
Zürich Limmatquai 34, Telephon 660
Basel Neuenhofstr. 50, Telephon 2164



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Nouvelles de la Société.

Extrait du procès-verbal des délibérations du Comité

Séance du 7 mai 1915, 2 heures après-midi,
à l'Hôtel Schweizerhof à Lucerne.

Sont présents:

- Mr O. Hauser, président,
- » E. Cattani, vice-président,
- » H. Haefeli, suppléant,
- » A. Riedweg,
- » E. Stigeler, secrétaire.

Délibérations:

1° Le procès-verbal de la dernière séance est approuvé.

2° Mesures de secours. Communication est donnée de la réponse du Département fédéral de Justice et Police aux différentes demandes formulées par nous auprès des autorités fédérales, touchant les mesures propres à atténuer la situation critique faite par la guerre à l'industrie hôtelière suisse. Il n'a malheureusement pas été fait droit à ces sollicitations. La réponse du Département sera publiée dans la Revue Suisse des Hôtels en même temps que le procès-verbal de la séance.

Le Département déclare cependant, à la fin de sa lettre, qu'il ne considère pas l'affaire comme terminée et il invite le Comité à examiner encore la question et à lui soumettre de nouvelles propositions de façon à arriver à une solution satisfaisante de part et d'autre. Le Comité décide donc d'adresser au Département de Justice et Police une nouvelle pétition dont il arrête les lignes essentielles.

3° Valeurs étrangères. Un membre de la Société demande au Comité d'examiner la question d'un arrangement à prendre avec les banques pour obtenir des avances de fonds sur les valeurs étrangères, atteintes gravement en ce moment par la dépression des cours résultant de la guerre. Dans l'idée du motionnaire, le règlement définitif entre banque et client se ferait seulement lors du rétablissement d'une situation normale. On éviterait ainsi, en tout ou partie, de grosses pertes sur les cours, pertes qui, l'expérience l'a démontré, ont déjà retenu loin de notre pays quantité d'étrangers disposés, sans cet inconvénient, à nous rendre visite.

Il est décidé de charger le secrétaire de discuter de cette affaire avec la Réunion des représentants de banques suisses (Vereinigung von Vertretern des schweizerischen Bankwesens) dont le siège est à Bâle, et de rapporter sur le résultat de ces pourparlers à la prochaine séance du Comité.

4° Revision des livres. Le Comité prend connaissance du fait que la comptabilité de la Société a été examinée tout entière ces jours par les réviseurs désignés dans l'assemblée générale. Le rapport de ceux-ci sera lu à la première séance du Conseil de surveillance, puis sera imprimé comme d'habitude dans le rapport général.

5° Conseil de surveillance. Par suite de diverses circonstances importantes, la séance du Conseil de surveillance, fixée au lundi, le 17 Mai, doit être repoussée d'un jour. Les membres seront avisés de ce changement de date par circulaire.

La séance est levée à 5 heures.

Le Président: O. Hauser
Le Secrétaire: E. Stigeler.

Action auxiliaire de la Confédération.

A la date du 29 avril, le Comité de notre Société a reçu la réponse du Département fédéral de Justice et Police à nos requêtes en faveur d'une action auxiliaire de la Confédération. La réponse négative a été élaborée sur la base de préavis juridiques, formulés par MM. Dr Huber et Dr Gubel, professeurs, et M. Jäger, juge fédéral; mais le Département se réserve d'examiner avec bienveillance d'autres propositions que notre Comité pourra lui soumettre. Nous reproduisons le document en traduction, afin que tous nos membres puissent en prendre connaissance.

Traduction.

Département fédéral
de Justice et Police.

Berne, le 29 avril 1915.

A la
Société Suisse des Hôtelières.
M. O. Hauser, Président
Lucerne.

Monsieur le Président et Messieurs,

Avec vos lettres du 31 janvier et du 4 février 1915, vous nous avez adressé une requête dans laquelle vous nous demandez d'exercer une influence auprès du Conseil fédéral pour l'adoption des mesures suivantes:

1° Interprétation authentique de l'article 805 du Code civil suisse dans le sens que seuls les créanciers hypothécaires dont les lettres de gage mentionnent expressément l'engagement du mobilier d'hôtel ont droit à se couvrir sur le produit de la vente de ce mobilier.

2° Introduction du «warrant hôtelier» sur l'exemple offert par la France.

3° Dispositions exceptionnelles en faveur des hôteliers concernant le consentement au surris, à la remise des intérêts localifs et hypothécaires et à la suspension des amortissements.

Le 2 mars 1915 vous nous avez transmis la copie d'un mémoire que la Société oberlandaise de développement à Interlaken a adressé à votre Comité à la date du 25 février 1915. Ce mémoire contenait plusieurs autres propositions que vous avez adoptées à votre tour comme complément de votre première requête. Ces propositions tendent aux points suivants:

4° Revision de l'article 12, al. 1, de l'ordonnance fédérale du 28 septembre 1914 complétant et modifiant, pour la durée de la guerre, la loi fédérale sur la poursuite pour dettes et la faillite, en donnant plus d'extension au surris à accorder aux débiteurs que les événements de la guerre ont mis, sans leur faute, momentanément hors d'état de désintéresser complètement leurs créanciers.

5° Elaboration et adoption d'une ordonnance fédérale permettant la capitalisation des intérêts hypothécaires arriérés.

Toutes les questions soulevées par vos mémoires ont fait l'objet d'un préavis que nous avons demandé à MM. Huber, professeur, à Berne, et Gubel, professeur et chef du bureau fédéral du Registre foncier, au même lieu, ainsi qu'au Département fédéral des finances et des douanes. En nous basant sur ces préavis et sur le résultat d'un examen approfondi de la question nous avons le regret de devoir vous communiquer qu'il nous est impossible de faire droit à vos propositions. Dans les pages suivantes nous vous soumettons les raisons qui nous empêchent de soumettre les vœux manifestés dans vos mémoires au Conseil fédéral.

I. Votre première proposition concerne l'interprétation de l'article 805 du Code civil suisse pour savoir si dans la mise en gage du mobilier d'hôtel le bénéfice de cette mesure n'est acquis qu'aux seules lettres de gage et hypothèques dans lesquels le mobilier figure comme ayant été spécialement compris dans la mise en gage, ou si ce mobilier doit être considéré comme se trouvant déjà engagé du fait des droits de gage pris antérieurement. Eventuellement il est à examiner si tous les droits de gage, même ceux constitués sous l'ancien droit dans les cantons qui ne connaissent pas l'affectation du mobilier, bénéficient de cette mesure ou s'il faut restreindre ce bénéfice aux hypothèques constituées à partir du 1er janvier 1912, sous le régime du Code civil suisse. Dans votre mémoire vous proposez l'adoption de la première solution dans le sens que le mobilier d'hôtel n'est engagé que pour les créanciers hypothécaires dans les lettres de gage desquels il a été mentionné spécialement.

Pour donner à cette question une solution de principe, vous proposez le moyen d'une interprétation authentique de l'article 805 du Code civil suisse par le Conseil fédéral ou la provocation d'un arrêt du Tribunal fédéral. Au point de vue formel, nous devons objecter qu'une telle interprétation d'une disposition légale, devant obtenir force de loi et sanction par les tribunaux, ne peut être faite par le moyen d'une ordonnance fédérale pour des raisons constitutionnelles. Pour obtenir ce résultat il faudrait adopter une loi fédérale complétant ou modifiant le Code civil suisse (Constit. féd., art. 85, chiffre 2; art. 64, al. 2).

En dehors du nantissement dont il n'est pas question ici, la loi actuelle ne permet la constitution en gage du mobilier d'hôtel que

par le moyen d'un engagement fait en même temps que la constitution en gage de la propriété foncière. On y arrive en considérant le mobilier d'hôtel comme une chose accessoire. Dans ce cas, l'engagement de la propriété entraîne sans autre et légalement celui du mobilier d'hôtel comme chose accessoire, conformément aux articles 644, al. 1er, et 805, al. 1er, du Code civil suisse. L'article 644, al. 2, du Code civil suisse énumère les accessoires: Ce sont les objets mobiliers qui, d'après l'usage local ou la volonté clairement exprimée du propriétaire de la chose principale, sont affectés d'une manière durable à l'exploitation, à la jouissance ou à la garde de celle-ci et qu'il y a joints, adaptés ou rattachés pour le service de la chose. En général, l'usage local ne pourra guère être invoqué pour donner au mobilier d'hôtel la qualité de chose accessoire. Mais le propriétaire de l'hôtel lui-même peut donner au mobilier la qualité de chose accessoire, en documentant clairement sa volonté dans ce sens et en joignant, adaptant ou rattachant le mobilier à l'hôtel pour le service de celui-ci. Lorsque ces suppositions se rencontrent dans un cas spécial, le mobilier d'hôtel suit la chose principale en qualité d'accessoire: il est constitué en gage avec celle-ci sans qu'il soit nécessaire de le désigner spécialement dans l'acte d'engagement et de le mentionner au Registre foncier. L'article 805, art. 2, n'a pas, comme vous semblez l'admettre, un effet constitutif dans le sens que la désignation spéciale dans l'acte de constitution du gage et la mention comme chose accessoire au Registre foncier sont indispensables pour la constitution en gage de la chose accessoire avec la chose principale. Cette mesure n'a d'autre but que de manifester clairement la volonté du propriétaire de donner au mobilier d'hôtel la qualité de chose accessoire; aussi ce mobilier est-il tenu pour chose accessoire aussi longtemps qu'il n'est pas prouvé que la loi ne permet pas cette qualification (art. 645 du Code civil suisse).

Il en résulte que si à teneur de l'article 644 du Code civil suisse le mobilier d'hôtel est une chose accessoire, il est compris sans autre dans la constitution en gage de l'hôtel et que tous les créanciers hypothécaires y participent sans égard au moment de la constitution en gage (de même: Leemann, Kommentar, Art. 645, numéro 23).

Le propriétaire d'hôtel peut cependant éviter cette conséquence. L'alinéa 1er de l'article 644 du Code civil suisse lui laisse la liberté d'excepter les accessoires de toute disposition de la chose principale. Il peut exclure le mobilier d'hôtel du gage constitué sur l'hôtel. Mais cette restriction doit être mentionnée spécialement dans l'acte de constitution; s'il s'agit de lettres de gage déjà constituées, il est nécessaire de faire à cet égard une stipulation expresse avec les créanciers hypothécaires; cette stipulation formera un complément de la lettre de gage. Ce sera la voie qui permettra d'arriver au résultat cherché par vous d'engager le mobilier d'hôtel en faveur d'un créancier hypothécaire de rang postérieur à l'exclusion des créanciers de rang antérieur.

Ces règles ne souffrent pas d'exception en ce qui concerne les droits hypothécaires constitués sous l'ancien droit: l'article 25, al. 1er, du titre final du Code civil suisse dispose que l'étendue de la charge hypothécaire se détermine, pour tous les gages immobiliers, conformément à la loi nouvelle. Le fait que plusieurs des droits cantonaux antérieurs ne connaissaient pas la constitution hypothécaire du mobilier avec la chose principale peut fonder un usage local suivant lequel le mobilier ne possède pas la qualité de chose accessoire, l'article 5 du Code civil suisse stipulant que le droit cantonal précédemment en vigueur est tenu pour l'expression de l'usage ou des usages locaux réservés par la loi, à moins que l'existence d'un usage contraire ne soit prouvée. Dans ce cas, l'exclusion du mobilier de la constitution en gage pour défaut de la qualité de chose accessoire s'étend aux hypothèques constituées sous le droit nouveau comme aux hypothèques antérieures. Le mobilier d'hôtel, ainsi excepté du gage, peut cependant obtenir la qualité de chose accessoire qui lui fait défaut d'après l'usage local par le moyen d'une manifestation de volonté du propriétaire et par l'inscription au Registre foncier, mesures prévues aux articles 644, al. 2, et 805, al. 2, du Code civil suisse. Il ne faut cependant pas oublier que l'article 645 exclut les objets mobiliers dans certaines conditions de la constitution en gage comme chose accessoire.

On pourrait enfin soulever la question si le fait que le droit cantonal a exclu la constitution en gage du mobilier d'hôtel constitue une réserve prévue dans l'article 644, al. 1er, du Code civil suisse. Il n'en est cependant

pas ainsi. Car le créancier hypothécaire a reçu la chose accessoire avec le gage suivant la législation qui était alors en vigueur; si la loi a exclu le mobilier d'hôtel de la constitution du gage, on ne peut voir dans ce fait une exception à l'acte de disposition relatif à la chose principale.

Telles sont les raisons qui nous empêchent d'adopter votre point de vue. Il faudrait s'attendre à voir, si le Tribunal fédéral interpréterait différemment l'article 805 du Code civil suisse, lorsque, dans le jugement d'un cas concret, il était appelé à résoudre la question de principe. Mais nous estimons qu'une interprétation authentique de ce texte légal, telle que vous la proposez, serait contraire à l'esprit de la loi, à part des scrupules constitutionnels dont nous avons déjà parlé.

II. En second lieu, vous proposez dans votre mémoire la création de «warrants hôteliers» par l'élaboration et l'adoption d'une loi ou d'une ordonnance en suivant l'exemple de ce qui a été créé en France par les lois du 8 août 1913 et du 21 janvier 1915. L'adoption de cette proposition constituerait une innovation très importante vis-à-vis du droit en vigueur, étant donné que, en dehors de la constitution en gage de la chose accessoire avec la chose principale de l'article 805, le Code civil suisse ne connaît pas le nantissement d'objets mobiliers sans transfert de possession, sauf en ce qui concerne la constitution de droits de gage sur le bétail prévue à l'article 885. La loi s'est séparée complètement des projets qui avaient prévu tous les deux l'hypothèque mobilière du matériel d'exploitation, des approvisionnements et des fonds de marchandises (art. 884 de l'ancien projet de 1900, art. 890 du projet de 1904). La commission des experts rejeta une proposition tendant à permettre la constitution en gage de mobilier d'hôtel sans nantissement (protocole de la commission des experts, III, pages 132, 142). L'Assemblée fédérale rejeta enfin toute cette institution. Ces faits prouvent à l'évidence que la proposition que vous nous avez soumise a été mûrement réfléchie et discutée lors de l'élaboration de la loi. Si l'autorité législative ne l'a pas adoptée finalement, elle avait acquis la persuasion que l'introduction de cette institution ne se justifiait pas. Après le résultat des délibérations que nous venons d'esquisser, nous estimons qu'une proposition de revenir sur cette question n'aurait aucune chance d'aboutir auprès des autorités fédérales, qu'il s'agisse de l'hypothèque du mobilier d'hôtel sous la forme de warrants hôteliers ou sous une autre forme quelconque. La constitution hypothécaire du mobilier avec la propriété comme chose accessoire de celle-ci offre à l'hôtelier une possibilité suffisante d'exploiter pour son crédit la valeur du mobilier d'hôtel. Le fait que certains hôteliers rencontreront des difficultés pour se procurer un nouveau crédit, parce que, faute d'une réserve expresse, le mobilier d'hôtel participe aux hypothèques déjà prises, ne justifie pas suffisamment l'introduction d'une constitution qui a été éliminée de la législation civile suisse pour de bonnes raisons. Nous ferons observer encore que l'exemple français ne peut pas être concluant pour nous, vu que la distinction entre la propriété foncière et la propriété du mobilier d'hôtel est la règle en France et que ce dernier ne peut être constitué en hypothèque avec la propriété foncière, ce qui a rendu nécessaire l'institution des warrants pour engager le mobilier à part.

III. Les autres propositions que vous nous avez soumises tendent à l'adoption de mesures venant en aide aux hôteliers qui ne peuvent satisfaire à leurs charges financières, comme le surris ou, éventuellement, la remise des intérêts localifs et hypothécaires, la capitalisation des intérêts et le surris du paiement des amortissements. La demande soumise par la Société oberlandaise de développement tendant à la revision de l'article 12 de l'ordonnance complétant et modifiant la loi sur la poursuite pour dettes et la faillite du 28 septembre 1914 est devenue sans objet ensuite de l'adoption de l'arrêté du Conseil fédéral du 30 mars 1915 permettant d'étendre les surris obtenus jusqu'à fin décembre 1915.

Pour le reste ces propositions soulèvent de graves craintes. Il ne faut pas oublier que, vis-à-vis de l'intérêt des débiteurs, se trouve l'intérêt des créanciers et que, si dans beaucoup de cas les débiteurs ont des difficultés pour payer, les créanciers ont absolument besoin d'obtenir le paiement de leurs intérêts. L'ordonnance du 28 septembre 1914 et l'arrêté du 30 mars 1915 ont déjà créé aux débiteurs qui, par la suite des événements de guerre, se trouvent dans l'impossibilité de payer, des facilités très étendues. L'intérêt de la marche normale de notre vie économique exige qu'on

